

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und dem Umkreis für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 29. |

Donnerstag den 21. Februar 1889

| 50. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Amtsversammlung hat in ihrer Sitzung vom 15. Mai 1888 nach Vorschritt des Pferdeaushebungs-Reglements vom 16. Januar 1887 für die 6 Jahre 1889/94 zu Taxatoren der Pferdeaushebungs-Kommission die Herren

a) Kunstmüller Schiedt in Neckarrens, b) Fabrik. Gottlob Pfander in Waiblingen, c) Gemeinderat Marquardt in Schwaikheim und zu Stellvertretern derselben die Herren

a) Ludwig Läßle, Bauer in Bittensfeld, b) Kronenwirt Silberberger in Birkmannsweiler, c) Ziegler Eppinger in Neckarrens gewählt, was bestehender Vorschritt zufolge hiemit bekannt gemacht wird.

Den 20. Februar 1889.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den verst. alt **Gottfried Winkler**, gew. Weingärtner und Wittwer (auch solche aus etwaigen Bürgschafts-Verbindlichkeiten) sind binnen zehn Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei dem Masse-Verwalter Gemeinderat **B u b e d** schriftlich einzureichen.

Den 18. Februar 1889.

Teilungsbehörde.

H e g n a d,

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger der verst. **Katharina, geb. Brändle**, Wittwe des **Kaspar Hochketter**, Krämers werden aufgefordert, ihre Forderungen bei dem Masse-Verwalter Gemeinderat **Reichert** binnen 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Den 18. Februar 1889.

Teilungsbehörde.

Hofkammerrevier Winnenden.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald „**Rothenbühl**“ bei **Hertmannsweiler**

am Montag, den 25. Februar d. J.

20 eichene Stämmchen IV. und V. Klasse — Bau- und Wagnerholz —

15 glattgehene Stämme mit zus. 12 Festmeter,

2 Kirschbäume 1,4

24 Raummeter buchene Scheiter und Prügel,

21 " eichene, erlene und aspene Prügel,

23 " Nadelholzprügel,

3900 buchene und 800 eichene, erlene und Nadelholzwellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag auf der Staatsstraße von Winnenden nach Backnang.

Hofkammeramt Waiblingen.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 26. Febr.,

Nachmittags 2 Uhr im Saal in Grun-

bach aus dem Staatswald Marzschall: 1

Eiche mit 0,5 Fm., 154 Forchen mit 3,4

Fm. II. Cl., 22 III. Cl. Sägholz (Bfahlholz)

1m. 1 eichene Prügel, 4 buchene Prügel, 63

forchene Scheiter, 98 dlo. Prügel und Anbruch, 85 Laubholz-, 870

Nadelholz-Wellen auf Haufen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 12 Uhr im Marzschall.

Holzverkaufs-Protokolle

sind vorrätig bei

C. F. Bud.

Revier Hohengehren.

Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 25. Febr.

aus dem Staatswald **Hohenacker** zwischen

Weller u. Schorndorf: 113 Fichtenstämme IV.

Cl. mit 31 Fm., 320 St. dlo. V. Cl. mit

63 Fm., 13 St. forchene Buchholz mit 4

Fm.; 1300 St. fischene Stangen 5—13 m.

lang. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Hohenacker, Verkauf der

Stangen Mittags 12 Uhr und der Stämme 1 Uhr in der Krone

in Schorndorf, worauf um 2 Uhr der Fichtenstammholz-Verkauf vom

Triebschlag **Reviere Geradstetten** folgt.



Dankagung.

Für die Rettungsaustalt **Schönbühl** sind seit Dez. nachgenannte milde Gaben aus dem Oberamtsbezirk eingegangen und zwar:

Bei Herrn **G. Balz** in Waiblingen:

Von Frau **Delonom Fischer** Ww. 3 M., Oberl. Erb. 2 M., Koll.

Fürsär 2 M., Frau **Pfr. Bette** 1 M., Frau **Pfr. Günzler** 3 M., R. W.

2 M., Frau **Im. Herzog** 2 M., Junstr. **Kath. Bod** 5 M., W. G. 2 M.,

Frl. **Karol. Pfander** 2 M., Frau **Jak. Pfl.** Ww. 3 M., Frau **Aldern.**

R. 1 M., **G. Balz jun.** 1 Pfd. **Wollgarn**, **Ehr. Pfander** 10 Pfd. **Seife**,

Friedr. Pfander versch. **Kasse Kleider- und Hemdenzeug**, **Ehr. Fischer** in

Korb 3 M., durch das **R. Pfr. Steinlein** 10 M., von **B. 2 M.**

Bei Herrn **Gottl. Billinger**:

Von **Schr. M.** 50 J., **Märtt. zum Löwen** 3 Taschentücher, **Gottl.**

Pfl. Sohlleder, **L. V. Schurzzeug** und **Halstuch**, **G. V. leinenen** **Hosenstoff**.

Bei Herrn **Pfarrer Römer** in **Großheppach**:

Von **R. N.** 2 M., **R. N.** 2 M., **R. N.** 1 M., **Gemeinsch. Groß-**

heppach 4 M., **Gemeinsch. Kleinheppach** 3 M., **G. G.** 1 M.

Bei dem Unterzeichneten:

Von **Dito** in **Großh.** 5 Duz. **Lebfluchen**, **Pfarramt Bittensfeld** **Opfer**

4 M. 33 J., **Schull. Sälzer** das. 1 M., **Oberamtspflege Waiblingen** 20 M.,

Kaufmann Berner und **Frau Bauer** Ww. in **Endersbach**, je 10 Pfd. **Reis**,

Frau Rotg. Seiz Ww. in **Winnenden** 2 M.

Für alle diese Gaben dankt herzlich und wünscht den freundlichen

Gebem Gottes reichen Segen.

Für das Comité:

Hausvater Ramsauer.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- und Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Waiblingen. Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist willens, sein bestehendes Haus auf der Fuggerei sammt Garten und großem Holzschuppen zu verkaufen. Liebhaber können es jeden Tag einsehen und am Samstag, Abends 7 Uhr bei P. Schäfer einen Kauf mit mir abschließen.

Christian Schäfer.

Waiblingen.
Susten-, Heil-, Brust-Caramellen vorzügliches Heilmittel gegen Husten, Keiserkeit, Zungen-Katarrh, per Carton 25 $\frac{1}{2}$ empfiehlt
Fr. Kayser, Conditor.

Waiblingen.
M. 450 & M. 700 Pflegschaftsgeld, hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuliehen.
Friedrich Pfander.

Waiblingen.
1500 Mark Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit bis Georgii auszuliehen.
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

300 Mark sind sofort gegen gute Sicherheit auszuliehen.
Von wem? sagt die Redaktion.

300-400 Mark Pflegschaftsgeld hat gegen genügende Sicherheit sofort zum Ausleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Alle Sorten natürlich:
Mineral-Wasser
als Emser, Selters, Göpp. und f. w. sowie Sodawasser empfiehlt
Weingärtners Mineralwasserhandlung Stuttgart
Niederlage: C. Hertneck Waiblingen.

Universum
Illustrirte Zeitschrift für die Deutsche Familie.
Alle 14 Tage ein Neues Heft. Preis nur 50 Pf. = 20 Kr. 5. W.
Bühnliche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Kunstbeilagen. Vortreffliche Holzschnitte, Lichtdrucke, farbige Aquarell-Bilder in feinkster Ausführung.
Der 7. Jahrgang mit: Romanen, Novellen, humorvollen, interessanten Aufsätzen u. a. m.
unter anderem enthalten: *Serenissima*, Roman von M. v. Schiller an Schiller, *Das Paradies des Teufels*, Roman von M. v. Schiller an Schiller, *Die Reichenbach*, Roman von M. v. Schiller an Schiller, *Die Reichenbach*, Roman von M. v. Schiller an Schiller.
Probenhefte zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postämtern.

Neue solideste Leitung, verbesserte Ausstattung in Bild und Wort. Frühere Abonnenten wollen Probenummern verlangen und vergleichen.

Deutsche Zeitung
mit dem Unterhaltungsblatt „Die Neuzeit“ und dem Beiblatt „Eulenspiegel“.
In jeder Nr. mehr als 15 Bilder erster und zweiter Art von ersten Münchener Künstlern.
Abonnementspreis nur M. 1.— vierteljährlich bei jeder Postanstalt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.
Besonders empfehlen: weil prompteste, direkte Franco-Zustellung in starkem Umschlag, direkt zu M. 1.50 bei unserer Expedition in München zu abonnieren.
Für das Ausland: Direkte Bestellung M. 1.70.
Adresse: „Deutsche Zeitung“, München.
Probenummern gratis und franco.
Inhalt: Zeitereignisse, wissenschaftliche Abhandlungen, Romane, Novellen, Humoresken, Frauen-, Kunst- und Musik-Zeitung, Poesie, Räthsel, Schachaufgaben u. a.
Im Eulenspiegel sprudelnder Humor mit Bildern. Alles vierteljährlich nur M. 1.—.

P.J. Tonger Köln/Rh.
Illustr. Preis gratis
Verzeichniss Du Franco

Enderbach.
Einen noch neuen starken
Ruhwagen
mit vorderer Räder und 2 Paar Leitern hat zu verkaufen
David Sauer.

Waiblingen.
Magen-Zucker
ist eines der besten und wirksamsten Mittel gegen schlechten, verdorbenen Magen, Kopfschmerz, Erbrechen etc., Magenweh und Magenkrampf per Paquet 25 $\frac{1}{2}$ u haben bei
Fr. Kayser, Conditor.

Aus echt mit dieser Schuhmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres befragt das der Flasche beilieg. Circular. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1 1/2, 3 u. 5 Mk.
Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Beckstr. 40.
Hirsch-Apothek Stuttgart. — Engel Apotheke und Apoth. Otto Heilbrunn. Apoth. W. Häberlein Waiblingen.

Blasenkatarrh
Ich bezeuge öffentlich, daß mich die Privatpoliklinik von einem hartnäckigen Blasenkatarrh mit Wasserbrennen im Alter von 51 J. durch die seltene Behandlung u. ohne Verursachung geheilt hat.
Rippberg bei Waldbühl, Juni 1888.
M. Bloß, Brochüre gratis. Dipl. Arzt. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt. Adressieren: An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Mietverträge sind vorrätig bei C. F. Sud.

Württemberg.
Winningen, 18. Febr. Vergangene Nacht kam es in Schwaibheim in einer Wirtschaft zwischen zwei jungen Männern aus geringfügiger Ursache zu Thätlichkeiten, die sich bis auf die Straße fortsetzten, und im Verlaufe deren der eine dem andern mit seinem Taschenmesser einen Stich in den Unterleib versetzte, so daß alsbald die Gedärme heraustraten, und es sehr zweifelhaft ist, ob derselbe mit dem Leben davonkommen wird. Der Thäter, aus Wittensfeld gebürtig, befindet sich in Haft. (W. L. Z.)

Der „Deutschen Reichspost“ zufolge hat sich ein Komitee gebildet das auf das Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Königs Mittel für die Begründung eines Frauenheims in Stuttgart sammeln und diese Stiftung Ihrer Majestät der Königin widmen will. Vorstand des Komitees ist Konistorialpräsident Freiherr von Gemmingen, Kassier Kommerzienrat Schulz. Das zu gründende Heim soll einheimischen Frauen und Jungfrauen aus besserem Stande, insbesondere auch solchen, welche in einem Berufe wirken, eine Heimat bieten, in welcher sie freundliche Beherbergung, gute Kost, freundliche Bedienung und Pflege in gesunden und frischen Tagen zu mäßigen Preisen empfangen würden; auch sollen in besonderen Fällen Zuschüsse zu Pensionsbeträgen gewährt werden. Die Ausführung des Planes soll angeschlossen werden an die evang. Diakonissenanstalt.

Ludwigsburg, 18. Febr. Gestern Abend hat sich ein Soldat des Ulanen-Regiments Nr. 20 hier mittels Revolvergeschosses selbst getödtet. Derselbe ist aus Mühlacker gebürtig und hat dem D. Loosmiedhandwerk angehört.

Marbach, 18. Febr. An den Vorstand des hiesigen Schiller-Vereins, Stadtschultheiß Häfner, ist heute folgendes Schreiben der Schwiegertochter der verstorbenen Frau Luise v. Schiller, der Witwe des k. k. österr. Militär-Mittmajors Frh. Friedrich v. Schiller gekommen: Stuttgart den 17. Febr. 1889. Guter Wohlgeborener! Wieder haben Sie aufs neue bewiesen, wie pietätvoll das Andenken Schillers in seiner Geburtsstadt gepflegt wird, indem Sie persönlich den prächtigen Kranz auf den Sarg meiner verewigten Schwiegermutter legten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten. Haben Sie Dank, verehrter Herr Stadtschultheiß, für diese treue Theilnahme und haben Sie die Güte, diesen meinen tiefgefühlten Dank auch den Vertretern der Stadt und des Schiller-Komitees in meinem Namen auszusprechen, die sich mit freudigem Stolz

zeichnet Marbachs Bürgerin Mathilde Freifrau von Schiller, geborene von Alberti.

Mundelsheim, 16. Febr. Gestern Abend verschied nach langer Krankheit Schultheiß God von hier. Derselbe hatte die gleiche Krankheit wie Kaiser Friedrich. Schon im Laufe des vorigen Herbstes wurde ihm eine Kanüle eingesetzt. Während der Dauer seiner Krankheit versah er zeitweilig wieder sein Amt, bis dieselbe an Heftigkeit immer mehr zunahm und derselbe unter den größten Leiden den Erstickungstod starb. Der Verstorbene war 27 Jahre Ortsvorsteher.

Laffen a. N., 15. Febr. Wie durch ein Wunder ist heute in der Nähe eines hiesigen Steinbruchs ein Unglücksfall gelinde abgelaufen. Ein Knecht sollte mit zwei Pferden und Wagen Steine führen. Er mußte mit dem leeren Wagen bei Glatteis einen steilen Berg hinunter; an einer Krümmung kam der Wagen ins Rutschen und riß die Pferde samt Fuhrmann über eine Böschung von ca. 50 Fuß hinunter, alles mit Blüheschnelle. Arbeiter in der Nähe sprangen zu Hilfe und halfen dem Knecht und Pferden wieder in die Höhe, wobei sich herausstellte, daß sowohl der Knecht als die Pferde nur äußerliche, ungefährliche Verletzungen hatten.

Mus dem Fränkischen, 17. Febr. Ein in Aue vorgekommener Fall von Blutvergiftung dürfte zur allgemeinen Vorsicht mahnen. Ein Mann hatte sich einen Holzsplinter in die Hand gestochen. Bald nachdem er sich denselben von seiner Tochter mittels einer Nadel hatte entfernen lassen, schwellte der Arm in bedenklicher Weise an und als man ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, war schon Blutvergiftung eingetreten und der Mann mußte an den Folgen derselben sterben. (W. L. Z.)

Horb, 18. Febr. Gute Nacht gegen 12 Uhr wurde hier ein lediger Landjäger von seinem Kollegen tot aufgefunden; der Unglückliche hat sich vollständig angeklüftet auf seinem Bett sitzend, mit seinem Dienstgewehr, welches er mit sich führte, Seitengewehr losdrückte, erschossen; beide Waffen hatte er, als man ihn fand, noch in den Händen; die Kugel ist am Kopfwinkel herausgedrungen und steckt in der Seitenwand des Dienstzimmers.

Urach, 15. Febr. Gestern Abend gerieten 2 junge Menschen, von der Arbeit heimkehrend, mit einander in Wortwechsel, der zuletzt derart in Thätlichkeiten überging, daß der eine von beiden seinem Gegner in den linken Oberarm und die linke Hüfte je 2 Stiche beibrachte, welche schwere Verletzung, sofortige ärztliche Behandlung erheischte. — Ein junger Mensch von Dellingen, Namens Gottlob Rath, in der hiesigen Fleisch-

Spinnerei beschäftigt, kam gestern Nachm. unglücklichweise einer Maschine zu nahe, so daß ihm der rechte Arm vollständig ausgerissen wurde.

— **Altheim bei Ulm.** Wer gegenwärtig unsere Gegend bereift muß staunen über die Schneegassen, welche er passieren muß; links und rechts sind die Schneemassen über 2 Meter hoch aufgeschäufelt. Auch im Wald befinden sich bedeutende Schneehügel. Ein Bauer, welcher mit einem Holzschlitten über einen solchen Schneehügel fuhr, merkte erst, als sein Schlitten plötzlich tiefer einsank, daß er über einen Haufen Reisack und 2 Raummeter Holz gefahren war.

Biberach, 15. Febr. Der gestrige Schneefall hatte abends noch ein schweres Unglück zur Folge. Der Knecht einer hiesigen Brauerei war mit dem Führen einer schweren Ladung Bier, eines sogenannten Bonzen, beschäftigt, da stürzte von einem Hause der Saugauer Vorstadt ein Haufen Schnee auf die Pferde. Diese erschreckten und rasteten davon. Der Knecht bemüht, die scheuen Tiere zu halten, kam zu Fall, wurde eine große Strecke geschleift und erlitt schwere Verletzungen.

Deutsches Reich

— **Kaiserliche Schnellfahrt.** Schneller als der Kaiser ist auf der Landstraße wohl noch niemand nach Spandau gefahren. Der Kaiser legte dieser Tage, im russischen Schlitten, den Weg in 30 Minuten zurück.

— **Der Nachlaß der Prinzessin Galliera.** Die Erbschaft der Kaiserin Friedrich aus dem Nachlasse der Herzogin von Galliera welche anfänglich auf 5 Millionen geschätzt wurde, wird nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation zehn Millionen übersteigen. Die Angelegenheit wird durch die deutsche Botschaft geführt.

In **Regensburg** ist der Bierbrauer Mundigl mit Hinterlassung von Frau und Kindern mit der Restaurateursgattin Münsterer durchgegangen. Frau Münsterer hat ihrem Manne 30,000 Mk und ihren Schmuck mitgenommen.

Ausland.

Paris, 18. Febr. Méline ersuchte die Radikalen Joes Guyot Brodet (?) und Menard Dorian in das neue Kabinett einzutreten; dieselben lehnten indes ab. Méline beschloß daher, seine Mitarbeiter unter den gemäßigten Republikanern vom Zentrum zu suchen und hat Freycinet, das Auswärtige zu übernehmen. Freycinet erklärte, falls seine Mitarbeit im neuen Ministerium als vorteilhaft erachtet werde, wäre es besser, wenn er die Leitung des Kriegsministeriums behielte. Hierauf beschied Carnot Freycinet zu sich und ersuchte ihn so dringend, das Auswärtige zu übernehmen, daß Freycinet sich eine Bedenkzeit ausbat. Dautresne übernahm den Handel. Soweit übersehbar, ist das neue Kabinett folgendermaßen zusammengesetzt: Méline Vorsitz und Ackerbau, Rouvier Inneres, Ribot oder Senator Boulanger oder Loubet Finanzen, Casimir Périer Unterricht, General Billot Krieg, Barbe Marine, Dautresne Handel. Falls Freycinet das Auswärtige nicht übernimmt, würde dasselbe Ribot angeboten werden.

Paris, 19. Februar. Mehrere Morgenblätter glauben, Präsident Carnot werde heute Freycinet oder Goblet berufen, wahrscheinlicher jedoch Freycinet, welcher bereits ein vollständiges Ministerium in Bereitschaft habe. Der republikanische Deputierte Mellot richtete an Boulanger ein Schreiben, in welchem er seinen Beitritt zum boulangistischen Programm erklärte.

Boulangier scheint sich auf die Rolle des Leiters der Geschicke in Frankreich bereits vorzubereiten. Dem Pariser Berichterstatter der Morning Post gegenüber meinte er, die Engländer müßten Ägypten räumen und er glaube auch, daß sie es freiwillig thun würden. Er würde, wenn er zur Macht gelangt wäre, eine solche Lösung der Frage anzubahnen versuchen. Als der Berichterstatter die Frage stellte: „Auf friedlichem Wege?“ blieb der General eine entschiedene Antwort schuldig und schien sich nicht gerne darüber äußern zu wollen.

Paris, 16. Febr. In Toulon wehte die ganze vorige Nacht ein furchtbarer Mistralsturm; Häuser wurden abgedeckt, viele Personen wurden verletzt. Die Schiffe können nicht in den Hafen einlaufen. — Wegen Hochflut der Seine ist die Schifffahrt auf derselben unterbrochen.

— **Aus Paris** wird gemeldet: Die Seine steigt fortwährend. Die Umgegend von Paris ist überschwemmt.

Chartres, 15. Febr. Im Hauptpostamt fand heute eine heftige Explosion statt, welche auf eine in einen Briefkasten gelegte Dynamitpatrone zurückgeführt wird. Drei Personen wurden dabei schwer verwundet.

Genf, 13. Febr. In Fleurier (im Juragebirge) fand dieser Tage ein Erdstöß statt, der eine große Anzahl Häuser zerstörte. Die Einwohner haben sich teilweise ausquartiert. Der Eisenbahnverkehr zwischen Pontarlier und Dijon ist wegen Schneeverwehungen gestört, auf der Walliser Linie aus derselben Ursache eingestellt.

Brüssel, 15. Febr. Nach einer Meldung der „Reforme“ stürzte im Kohlenbergwerk Mauraige infolge eines Seilbruchs der Fahrstuhl des Einfahrtschachtes auf den Boden, wobei dreizehn Personen Verwundungen erlitten, eine getötet wurde.

Saag, 18. Febr. Ein heute abend ausgegebenes amtliches Bulletin sagt: „Der Zustand des Königs hat sich in den letzten Tagen verschlimmert. Der König leidet von neuem am Mund und im Halse. Das Schlucken ist ihm erschwert und schmerzhaft. Der König nimmt wenig Nahrung zu sich, wozu der Kräftezustand erheblich beinträchtigt wird.“

— **Auf Anregung des Erzherzogs Ludwig Victor** wurde von sämtlichen Erzherzogen ein Kapital deponiert, damit für das Seelenheil des Kronprinzen Rudolf täglich für immerwährende Zeiten in der St. Stephanskirche eine stille Messe gelesen werde.

— **(Die Verschwörung gegen Serbien.)** Die in Rumänien erfolgte Entdeckung einer Verschwörung geschah am 2. Febr.

durch einen rumänischen Zollbeamten, welchem bei Turn Mugureli zwei Personen aufhielten, welche 5 große Kisten nach Serbien bringen wollten. In diesen Kisten wurden 2000 Revolver und 500 Gewehre gefunden. Die Hausdurchsuchung bei den Männern in welchen serbische Emigranten erkannt wurden, brachten für den Führer der Radikalen, Tauschanowitsch, belastende Briefe zu Tage.

London, 18. Febr. Hier ist wieder einmal die Meldung eingetroffen, daß Stanley ermordet worden sei, angeblich in Mangamba. — Der „Manchester Courier“ bringt ein ausführliches Programm zur Verteidigung des Landes, welches ein vom Kabinett eingesetztes Komitee ausgearbeitet hat. Darnach sollen gebaut werden 22 Linienfahrzeuge, 50 Kreuzer und viele Torpedoboote. Die Einführung von Hinterladerkanonen soll vor 1895 erfolgen. Die zur Ausführung des Programms notwendigen 100 Millionen Pfund (2000 Millionen Mark) sollen durch Anleihen beschafft werden. (Zrft. Btg.)

New-York, 18. Febr. Nach Meldungen aus Hartford explodierten dort heute früh die im Erdgeschoße befindlichen Dampfkessel des Parkcentralhotels. Der Hauptteil des 5stöckigen Hotels wurde vernichtet, die Trümmer gerieten in Brand; die Zahl der darunter begrabenen Opfer ist sehr beträchtlich.

Aus San Francisco 14. Febr. meldet Times: Die Augen aller hiesigen Deutschen sind jetzt auf den Hauptmann Wischmann gerichtet. Seine Landsleute hoffen, daß er der Retter in der Not sein wird. Am Küstenraume ist das Vorgehen der Deutschen völlig ins Stocken geraten. Zwei einzeln dastehende besetzte Häuser in Bagamoyo und Dar-es-Salam sind noch von 20 Deutschen besetzt. Um diese zu halten, müssen fortwährend 3 deutsche Kriegsschiffe bei der Hand sein. Je ein Schiff befindet sich an beiden Orten und das dritte unterhält die Verbindung. Die Australischen lagern ganz in der Nähe der beiden Ortschaften und leben vom Fette des Landes. Sie haben sich durch Raub von Elfenbein und Sklaven bereichert und greifen dann und wann die Deutschen an, damit der Aufstand nicht erlösche. Ein Ergebnis haben diese zwecklosen Kämpfe selbstredend nicht.

Gerichtssaal.

Nürnberg, 7. Febr. Eine recht bemerkenswerte Verhandlung fand heute vor dem Schöffengericht statt, wenn schon derselben nur eine geringfügigkeit zugrunde lag. Ein Dienstmädchen, dem im übrigen von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt wurde, war auf Anzeige ihres Dienstherrn, eines Kaufmanns, des Diebstahls angeklagt worden, weil sie aus der Küche ein paar Scheite Brennholz einer in demselben Haus wohnenden Witwe geschenkt hatte. Der Amtsanwalt beantragte 5 Tage Gefängnis, das Gericht jedoch nahm nur eine Uebertretung an, aber es kam zu keinem Urteilspruch, da der Kläger im letzten Augenblicke noch den Strafantrag zurückzog. So hatte das Mädchen nur die Kosten des Verfahrens zu tragen, die mit dem Holz geschenkte Witwe indessen erhielt wegen Hehlerei einen Tag Gefängnis. Wie viele Dienstmädchen nun schenken ihren Schneiderinnen, Wäscherinnen, Schustern u. kleine Gegenstände, die Eigentum der Herrschaft sind, ohne sich dabei etwas zu denken — wie viele stecken liebevollen Herzens ihrem vaterlandsverteidigenden Schatzes dies und jenes aus der Küche ihrer Herrschaft zu! Die meisten Herrschaften brücken ja ein Auge zu, aber eine jaßt doch einmal die Sache schief auf — und Diebstahl und Hehlerei sind fertig. (W. L. B.)

Verschiedenes.

— **Eine neue Verwendung der automatischen Apparate.** Die schweren Unglücksfälle, welche sich in jüngster Zeit wieder bei der Personenbeförderung durch die Eisenbahnen eingestellt haben, dürfte eine Mahnung für alle Reisenden sein, ihr Leben gegen Unfall zu versichern. Trotz der geringfügigkeit der Prämie ist eine weitgehende Benutzung der Reiseunfall-Versicherung in Deutschland noch nicht zu verzeichnen. Zum Teil liegt es daran, daß der Erwerb der Police noch nicht bequem genug ist. In dieser Beziehung dürfte nächstehend verzeichnete Neuerung von großem Einfluß sein. Wie der „W. Bds.-Btg.“ gemeldet wird, beabsichtigt die „Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft“ nach dem Vorbilde englischer und französischer Anstalten sich des automatischen Apparates zum Vertrieb ihrer Reiseunfall-Versicherungspolice zu bedienen. Man wirft ein Zehnspfennig-Stück in die Oeffnung und erhält dafür eine Police, die durch einen sinnreichen Mechanismus während des Herausziehens auf Tag, Stunde und Minute abgestempelt wird. Man kann auf diese Weise bis zu 10 Policen erwerben, und ist für jede mit 1000 Mark versichert, allerdings nur auf 24 Stunden. Die Unterhandlungen mit dem Eisenbahnminister sollen bereits zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben, so daß die Aufstellung der Reise-Unfall-Versicherungs-Automaten in nächster Zeit erfolgen dürfte. Die bequeme Art des Vertriebes sichert jedenfalls einen großen Erfolg; das Publikum hat den Vorteil, jeder besonderen Formalität entgehen zu sein, und die Automaten, welche bisher nur der Raschhaftigkeit und anderen unnützen Dingen Vorschub geleistet haben, werden endlich eine segensreiche Bestimmung erhalten haben.

— **(Warnung.)** An die Adresse der deutschen Dienstmädchen richtet ein deutsch-brasilianisches Blatt folgende Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. Die „Sociedade de Imigracao“ („Gesellschaft für Auswanderung“) in S. Paulo hat beschlossen, 2000 unverheiratete Dienstmädchen und zwar 1000 italienische und 1000 deutsche einzuführen. Die Sache mag ja recht nett sein, aber wir warnen ausdrücklich vor jedem Kontraktluß mit den Agenten der Gesellschaft. Mögen sie die Mädchen herholen, von wo sie wollen, nur nicht aus Deutschland! Ohne hier auf nähere Umstände einzugehen, warnen wir aufs entschiedenste vor dieser Auswanderung kontraktlich gebundener junger Mädchen nach S.

Paulo und überhaupt nach Brasilien. Lasse sich kein Mädchen durch die anscheinend hohen Löhne von 40, 50 und mehr Reichsmark monatlich verführen; damit können sie hier kaum die Hauptbedürfnisse des Lebens decken (so teuer ist alles), und was sonst ihrer in den meisten Fällen wartet, darüber schweigt am besten des Sängers Höflichkeit.

— Wenn man nicht inseriert. Ein vom Aberglauben befangener Abonnent eines amerikanischen Blattes fand in seiner Zeitung eine Spinne und verlangte zu wissen, ob dies nicht als ein böses Vorzeichen zu betrachten sei. „Reineswegs,“ erhielt er von der Redaktion zur Antwort, „die Spinne ging bloß die Spalten der Zeitung durch, um zu sehen, wer nicht inseriert, damit sie dann quer vor dem Verkaufsladen des Betreffenden ungehört ihr Netz spinnen und dauernden Aufenthalt nehmen könne.“

Der verhängnisvolle Schnitt.

Erzählung aus dem Leben eines Postbeamten.

Von Th. Schmidt.

Der alte Herr hatte sich eben wieder gesetzt, um, den Kopf auf die Hand gestützt, darüber nachzudenken, auf welche Weise das Ereigniß den Frauen am passendsten mitgeteilt werden könnte, als die Thür hastig geöffnet wurde und Bertha mit einem Brief in der Hand auf ihn zuwies.

— Von Hermann, Papa! O, er kommt demnach heute Morgen wohl nicht, sagte Sie und übergab dann den Brief ihrem Vater. Was mag ihm nur zugesprochen sein? Die Aufschrift scheint mit zitternder Hand geschrieben zu sein.

— Setze Dich, Kind! Der Inhalt des Briefes ist mir schon bekannt, sagte der Angeredete mit bekümmertem Miene.

— Dir schon bekannt? Papa Du machst mich ja ängstlich!

— Wenn Du jetzt schon ängstlich wirst, mein Kind, dann darf ich das, was ich Dir und Deiner Mutter zu erzählen habe, wohl nicht zu sagen wagen. Geh', rufe sie!

Bertha eilte hinaus, um gleich darauf mit der Mutter zurückzukehren. Beide sahen fragend zu dem nach Worte ringenden Gatten und Vater hinüber.

— Bertha, nahm Droop jetzt das Wort, schließe die Thür und dann setzt Euch Beide hierher.

Er sah Sie beide fragend an, als wollte er ergründen, ob sie die schreckliche Nachricht ohne Nachtheil mit anhören können; dann sagte er in ernstem Tone:

— Bäumer ist — er stochte — angeblich wegen Verabreichung und Unterschlagung eines Briefes gestern Abend verhaftet.

Die Wirkung dieser Worte auf die Zuhörer war eine verschiedene. Beide sprangen betroffen auf. Während die Frau des Hauses mit weit-aufgerissenen Augen, keines Wortes mächtig ihren Gatten anstarrte, flog über die Züge der Tochter eine blitzartige Röthe. Ein Physiognomiker hätte vielleicht diese für ein Zeichen der Freude gedeutet. Wenn diese Annahme richtig ist, dann müssen wir aber auch voraussetzen, daß das junge Mädchen etwas zu hören gefaßt war, was eine schlimmere Wirkung hervorbringen konnte. Junge verliebte Mädchen denken ja leicht das Beste. Bertha war die Erste, die Worte fand.

— O Papa, das ist, das kann ja nicht wahr sein! Mein Herrmann — ein Verbrecher? — Nein, und tausend Mal nein! Das ist er nicht! Derjenige frevelt, der das nur einen Augenblick für wahrscheinlich hält! O Vater, liebster Vater, hilf mir daß ich ihn sehen, ihn sprechen kann, um ihm zu sagen: ich glaube an Dich, Du Guter!

— Bravo, mein Kind! Sehr brav gesprochen von meiner Bertha! Komm' an mein Herz . . . auch ich glaube nicht an seine Schuld . . .

— Und wenn er nun doch der That überführt würde, Ferdinand? fragte Frau Droop.

— Emilie!

Vater und Tochter sahen sich erschrocken nach der Mutter um, die mit niedergeschlagenen Blicken abseits stand und nach Worten rang. Droop sah erkört zu ihr hinüber.

— Also so wenig kennst Du den Mann, dem Du das Glück Deines einzigen Kindes anvertrauen wolltest? Iam es zornig von seinen Lippen.

— Sei nicht böse, lieber Ferdinand, entgegnete sie, ich dachte nur an die seltsamen Gerüchte, die Du mir ja mitgeteilt hast.

— Ah so! Nun, was diese anlangt, so glaubte ich vorhin auch an sie, aber nur einen Augenblick, denn — daß — Du es weißt, Emilie, Bäumer hat, um uns Freude zu bereiten und unsere Tochter reichlich beschenken zu können, seinen Stolz bekämpft und von seinem Dasein, dem Major in Berlin, eine bringend ihm angebotene Unterstützung angenommen. Kein von aller Schuld ist er gestern Abend von uns gegangen, und rein wird er — so Gott will, recht bald — wieder zu uns zurückkehren! Der ist mein Feind, der sich unterfängt, etwas Unehrenhaftes über ihn zu verbreiten. Und nun seid gefaßt auf Das, was da noch kommen mag. Es werden noch Tage, vielleicht Wochen vergehen, ehe seine Unschuld klar erwiesen wird.

Wir lassen jetzt die kleine Gesellschaft für eine kurze Zeit mit ihrem Kummer allein und begeben uns in das Gefängnis, in welchem der Verhaftete in dumpfem Brüten die Stunden hinschleichen sieht.

Das Gefängnis, ein großes geräumiges Gebäude, diente der Justizverwaltung zu verschiedenen Zwecken. Der linke Flügel, welcher nicht mit den übrigen Abtheilungen durch Thüren von innen verbunden war, wurde von der Gerichtsbehörde des Kreises benutzt; in diesem Theile des düstern, unfreundlichen Hauses befanden sich auch die Zellen für Untersuchungsgefangene. Die mittlere Abtheilung, von der man auch von

innen zu dem rechten Flügel gelangen konnte, nahm diejenigen Sträflinge auf, welche wegen leichterer Vergehen und Verbrechen verurteilt worden waren. In den Abtheilungen des rechten Flügels befanden sich ausschließlich gefährliche, rückfällige Gefangene.

Eine Gefängniszelle bietet an sich sehr wenig, oder besser gar nichts, worauf das Auge lange weilen möchte. Wie viele Seufzer von schuldlos Verhafteten mögen hier, in der linken Abtheilung wohl schon durch die vergitterten Fenster zum Sternenhimmel aufgestiegen sein, aber auch wie mancher grimmige Fluch Derjenigen, die in wilder Wuth sich der Ohnmacht gegen die Gerechtigkeit bewußt wurden, mag an den kalten Wänden verhallt sein!

In einer Zelle, welche sich von den andern durch einen gewissen Comfort unterscheidet, finden wir Bäumer tief brütend an einem Tische sitzen. Vor ihm steht die Mittagskost, doch trotzdem sie schon fast eine halbe Stunde vor ihm gestanden hat und bald erkaltet sein wird, ist sie noch unberührt.

Soeben tritt der Gerichtsdiener, der zugleich Wärter und Koch ist, ein. Sein Auge ruht voll Theilnahme auf dem unglücklichen jungen Mann. Wie oft hatte dieser einige freundliche Worte für ihn gehabt, wenn er die Postfächer für die Gerichtsbehörde abholte, wie oft hatte er ihm, dem alten Mann, Gefälligkeiten aller Art erwiesen! Der alte Gerichtsdiener, der während seiner Dienstzeit schon manchen Verbrecher eingeschlossen hatte, sagte sich gestern Abend, als ihm Bäumer überliefert wurde: Wenn Der ein Verbrecher ist, dann muß es schon weit bergab mit der ehrlichen Menschheit gegangen sein. Sieht dieser wie ein Verbrecher aus? Nein, gewiß nicht!

Bäumer richtete sich auf und starrte den alten Beamten wie geistesabwesend an. Dieser bittet ihn, doch nun endlich etwas zu genießen, und spricht dann weiter ihm zu, Muth zu fassen, er wolle ihm auch jede Erleichterung, die er ihm bieten könne, gern verschaffen. Dann erlaubt er sich die Frage, was denn der Herr Justizrath vorhin im Verhör über seine Anschuldigung wegen der Verabreichung des Briefes gesagt habe und ob er nun bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden würde.

— Was der Herr Justizrath gesagt hat! braust der Verhaftete auf. Nichts! Gar nichts! Er hat mich nur nach dem Verbleib des gestohlenen Geldes gefragt. Meine wahrheitsgetreuen Antworten wurden einfach nicht geglaubt. . . . Vernunft gilt einfach nichts, Beweise, sagt der Justizrath, sind gegen Sie; Beweise sprechen für Ihre That, schrie mir der Inspector in die Ohren. . . . o, es ist um toll zu werden. . . . Was stehen Sie da? . . . Sie sind auch ein Werkzeug in den Händen jener Menschenklasse, die nur nach dem toten Buchstaben richtet.

Gehen Sie! Ich will kein Mitleid von Ihnen, ich will von Keinem bemitleidet werden. Mein ehrlicher Name ist verloren, was bleibt mir da noch übrig, als das erbärmliche Leben ohne ihn zu beschließen!

Erstöpft ließ der junge Mann sich auf einen Stuhl nieder.

Der alte Schließer trat auf ihn zu und sagte treuherzig:

— Herr Secretär, Sie sind augenblicklich sehr erregt, deshalb gehe ich. Und nun essen Sie etwas. Sehen Sie hin, ob das Gefangenkost ist, wie Sie eben saaten.

Dann entfernte er sich.

Dem alten Manne war wirklich unrecht geschehen. Er hatte selbst aus dem Gasthose, in dem Bäumer sonst speiste, die gut zubereiteten Speisen geholt.

Als Bäumer ruhiger geworden war, dachte er über seine augenblickliche Lage noch ein Mal nach. Wie war das Unglück doch so plötzlich über ihn hereingebrochen? Gestern noch um dieselbe Zeit in Gesellschaft lieber Menschen und Freunde, und heute als Verbrecher verurtheilt im Gefängnis! Wie er sein Gehirn auch anstrenzte, um klar in der Sache zu sehen, gar nichts wollte ihm einfallen. Wer war der Stenograf, der ihm das angethan? War es der Absender des Briefes selbst? War es der Ueberbringer desselben zur Post? War es ein Colleague, oder war es endlich der Empfänger? . . . O, wenn er nur die Verhandlungen des Vorfalls vor sich liegen hätte, dann sollte es ihm schon gelingen, den Schurken zu ermitteln. Vergebliche Mühe armer Mann, es nützte Dir auch nichts, die Fäden der Intrigue sind viel zu fein gesponnen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 16. Februar 1889.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber.	M. 6.20	M. 6.10	M. 6.—	M. 6.09 pr. Str.

— Stuttgart. (Landesproduktentbörse. Bericht vom 18 Febr.) Die sprunghafte Erhöhung der Getreidepreise in Newyork und Chicago anfangs der vorigen Woche veranlaßte auch die europäischen Getreidebörsen, die Preise hinaufzusetzen; gegen Wochenschluß sind jedoch dieselben auf ihren vorigen Stand zurückgegangen. An den süddeutschen Märkten wurde die zugeführte Waare sofort vergriffen, ohne nennenswerte Preisveränderung. Die Börse ist gut besucht bei wenig Geschäft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Kernen Oberl. 21 M. 50 Pf., Hafer 12 M. 60 Pf. bis 13 M. 70 Pf.

Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 per Met. —

(ca. 15 Qual.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.